



Dass es ein ganzes Dorf braucht, um Kinder groß zu ziehen, ist eine tradierte Weisheit. Genau diesen Rückhalt bieten die Berliner Familienzentren

Text: Regine Bruckmann

**Ein
Dasein
wie im
Dorf**



Fotos: FamilienZentrum TAM (2)



Sanaa Zaatouri und Inna Jost sitzen zusammen auf einer Bank auf dem Hof des interkulturellen Familienzentrums in der Kreuzberger Wilhelmstraße. In den Sommerferien kommen die zwei Frauen mit ihren beiden fünfjährigen Kindern jeden Nachmittag hierher. Zaatouris Tochter Mariem Nour bastelt gerade, und Josts Sohn Ben spielt Fußball. Inna Jost wohnt gleich um die Ecke: „Das ist super, ich muss nach der Arbeit nicht weit gehen, und jeden Nachmittag wird den Kindern hier etwas angeboten. Auch mit kleinen Kindern kann man sich entspannen, weil das Gelände sauber ist und zur Straße hin mit einem Tor verschlossen.“

Das große alte Backsteingebäude, eine ehemalige Hauptschule, wurde mit finanziellen Mitteln aus dem Denkmalschutz saniert. Nach dem Eintreten fühlt man sich in den Räumen sofort willkommen. In dem unteren Bereich befinden sich ein Eltern-Café, das für alle Interessierte offen ist, und ein großes Spielzimmer. Im ersten und zweiten Stock ist die Kita untergebracht, im drit-

ten Stock sind die Räumlichkeiten des Familienzentrums. Ein großes, helles Zimmer ist mit blauen Matten ausgelegt, viele bunte Spielsachen warten hier auf jüngere Kinder. Zwei Räume stehen für Töpfer- und Malkurse bereit, in der großen Küche wird für die Kita jeden Tag frisch gekocht. Ulrike Koch, die Leiterin des Familienzentrums, und Andrea Zeier, verantwortlich für das pädagogische Programm, möchten gerne Eltern jeder kulturellen oder sozialen Herkunft ansprechen und begleiten. „Der Kontakt mit anderen Eltern entlastet und verbindet, es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl“, sagt Ulrike Koch. Und Andrea Zeier ergänzt: „Wir möchten Familien so früh wie möglich erreichen, damit wir Vertrauen aufbauen können und die Eltern sich an uns wenden, wenn sie Hilfe und Unterstützung brauchen.“

Safe Space für Klein und Groß

Vor fünf Jahren, als ihre Kinder Mariem Nour und Ben erst sechs Monate alt waren, lernten sich ihre Mütter in der Krabbelgruppe, in die zum Teil auch

Väter alleine mit ihren Kindern kommen, kennen. Hier gilt das Konzept der „early excellence“, an dem sich die Arbeit im Familienzentrum, so Andrea Zeier, orientiert: „Wir schauen nicht, was das Kind noch nicht kann, sondern beobachten, was es gerne tut und machen ihm entsprechende Angebote.“ Die Kompetenzen der Kinder werden in den Mittelpunkt gestellt. Ulrike Koch: „Jedes Kind, jeder Mensch ist reich an Potentialen. Wir müssen sie nur erkennen und dabei helfen, sie zum Blühen bringen.“

Als Ben dann etwas älter wurde, ging er im tam beispielsweise zum Kinderturnen. Mariems Mutter Sanaa besuchte einen Schreib-Workshop, in der die Teilnehmenden sich mit ihrer Biografie beschäftigten. Wenn sie eine Frage hat oder jemanden braucht, der ihr zuhört, wendet sich Sanaa, die selbst Pädagogin ist, an eine der Stadtteilmütter aus dem gleichnamigen Projekt. Die Idee dahinter: Frauen mit Migrationshintergrund, die selbst Mütter sind, geben ihre Erfahrung und ihr Wissen an andere Familien weiter.



Sonya Erdem ist in Deutschland und der Türkei aufgewachsen, hat in der Türkei im Hotelfach gearbeitet und, seit zehn Jahren zurück in Deutschland, eine Schulung zur Stadtteilmutter gemacht. Weil sie beide Kulturen gut kennt, kann sie zwischen der deutschen und der türkischen Kultur vermitteln. Sie trifft die Mütter in den Kleinkindgruppen oder im Café, besucht sie nach Absprache aber auch zuhause. Sie bringt Spielsachen und Bücher mit, informiert über die Kita-Anmeldung oder die Untersuchung zur Schulreife, hilft den Müttern, sich zu einem Deutschkurs anzumelden und unterstützt die Kinder dabei, sich einen Bibliotheksausweis zu besorgen.

Songül Süssem-Kessel hat das Projekt Stadtteilmütter mit aufgebaut. Als Kind hatte sie mitbekommen, wie schwer es für ihre Eltern als Einwanderer war, entscheidende Informationen über das Aufwachsen in Deutschland zu erhalten: „Als Kind von Migranten weiß ich, dass sie mehr Unterstützung gebraucht hätten!“ 2020 hat das Land Berlin mit

„Ich möchte die Eltern in ihrer Elternschaft stärken und ihnen sagen: ‚Hört auf euer Bauchgefühl!‘“

Andrea Zeier, Pädagogin im tam

Hilfe eines Rahmenprogramms sozialversicherungspflichtige Stellen für das Projekt geschaffen und so die Arbeit der Stadtteilmütter abgesichert.

Das Landesprogramm Berliner Familienzentren ist schon älter: Seit zehn Jahren werden Zentren gefördert, die als wichtige Anlaufpunkte für Familien die soziale Infrastruktur in den Kiezen stärken und diesen unter anderem auch kostenlose oder sehr preisgünstige Freizeit- und Bildungsangebote unterbrei-

ten. Inzwischen gibt es in jedem Berliner Bezirk vier vom Senat unterstützte Zentren verschiedener Freier Träger, in Tempelhof-Schöneberg sogar fünf. Auch das vom Diakonischen Werk Berlin Stadtmitte e.V. getragene tam feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum: Trommeln, Nähkurse für Frauen, Kindertheater, Familienausflüge, Hebammensprechstunden in verschiedenen Sprachen, Sozial- und Familienberatung – dies und noch mehr gehört zu den Angeboten. Wobei die Kosten für die Kurse pro Termin mit zwei Euro (ermäßigt: 1,50 Euro) eher symbolischer Natur und bewusst niedrigschwellig gehalten sind.

Die Milieus mischen sich

Die Wurzeln des interkulturellen Familienzentrums reichen bis in die 1970er-Jahre zurück, als der „Treffpunkt am Mehringplatz“ – kurz tam – im Rahmen der evangelischen Familien-Bildungsarbeit gegründet wurde. Der Kiez rund ums Hallesche Tor war damals vom sozialen Wohnungsbau geprägt. Immer noch unterliegt das Gebiet dem Quartiersmanagement. Das heißt: Viele Anwohner erhalten Transferleistungen, haben Migrations-Hintergrund oder kommen aus einem bildungsfernen Milieu. Aber inzwischen liegt das Stadtviertel zwischen dem Halleschen Tor und der Wilhelmstraße schon fast wieder in der Mitte von Berlin und der Bezirk verändert sich. „Auch englischsprachige Eltern aus neuen Dachgeschoss-Wohnungen, die in Berlin Kontakt suchen, ‚global citizens‘, kommen nun in unsere Gruppen,“ erzählt Andrea Zeier.

Begegnung, Bildung und Beratung, außerdem eine Kita – all das finden die Eltern aus dem Kiez hier unter einem Dach. Ulrike Kochs Augen strahlen, wenn sie über ihre Arbeit als Leiterin des tam spricht: „Ich finde es großartig, Familien dabei zu unterstützen, ihre Kinder mit einem guten Selbstvertrauen in die Gesellschaft hineinwachsen zu lassen.“ Und Andrea Zeier fügt hinzu: „Ich möchte Mütter und Väter für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisieren, aber sie auch gleichzeitig in ihrer Elternschaft stärken. Ich möchte Ihnen sagen: Hört auf euer Bauchgefühl!“

Interkulturelles Familienzentrum tam
 Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V.,
 Wilhelmstr. 116–117, Kreuzberg;
 Öffnungszeiten Familiencafé:
 Mo–Do 9–13 + 15–18 Uhr,
 tam-familienzentrum.de

WEITERE FAMILIENZENTREN

Familienzentrum Emilie und Rudolf

Das Familienzentrum befindet sich in einer denkmalgeschützten Villa mit großem Außengelände. Neben einem Angebot für Kinder zwischen null und sechs Jahren besteht die Möglichkeit, zu anderen Einrichtungen (Kita, Jugendfreizeiteinrichtung Inside-Out, Pfadfinderverbund Askania) im selben Haus zu wechseln.

Rudolf-Mosse-Straße 11, Wilmersdorf, schreberjungend.berlin.de

Regenbogenfamilienzentrum

In diesem Projekt werden Regenbogenfamilien in ihrer Vielfalt wahrgenommen und anerkannt. Seit 2013 gibt es hier Beratungen zu Themen wie Kinderwunsch, Diskriminierung, Konflikten in queeren Familien, außerdem einen Babytreff im Park und ein monatliches Regenbogenfamilienreffen.

Cheruserstr. 22, Schöneberg, lsvd.de, info@regenbogenfamilien.de

Familienzentrum Moabit-Ost

Dem Wohnumfeld entsprechend treffen sich hier viele Familien mit Migrationshintergrund. Hier gibt es etwa eine interkulturelle Krabbelgruppe, einen Kreativworkshop für geflüchtete Familien und den Treffpunkt Afro-Kids für Schwarze Kinder mit ihren Eltern, aber auch klassische Kurse wie Rückbildungsgymnastik oder Eltern-Kind-Turnen. Im Familiencafé oder in der Gruppe Aktive Väter tauscht man sich aus.

Stephanstr. 43, Moabit, familienzentrum-moabit.de

Evangelisches Familienzentrum Zehlendorf-Mitte

Das Zentrum ist Teil der Paulus-Kirchengemeinde, ein Kursraum ist mit Bewegungselementen, Spiel- und Musikinstrumenten ausgestattet. Angesprochen fühlen sollen sich Familien aller Lebensgemeinschaftsformen sowie Großeltern

und Freunde. Der Gemeindegarten lädt zu Naturerfahrung ein. Außer Stillgruppen, Kinderyoga, Babymassage gibt es auch einen Deutschkurs für Mütter und Angebote für Eltern und Kinder mit Fluchthintergrund, etwa eine Radfahrschule.

Dahlemer Weg 60, Zehlendorf, dwstz.de/beratung-familienzentrum.html

Familienzentrum im Kosmosviertel

Feste, Flohmärkte und Nähkurse kann man in diesem Familienzentrum in Altglienicke besuchen. Das Umgangscfé bietet für getrennte Eltern die Möglichkeit, sich mit ihren Kindern zu treffen. In der Schrei-Baby-Ambulanz können sich Eltern mit Kindern zwischen null und drei Jahren Hilfe holen.

Ortolfstraße 164, Altglienicke, jao-berlin.de

Familienzentrum Hand in Hand in Pankow

Mit einem Osterbrunch, Flohmärkten, einem Sommer- und Lichterfest sowie Ausflügen und Fahrten oder der Elternakademie werden Familien hier durchs Jahr begleitet. An den Weißenseer Märchentagen haben Klein und Groß zudem die Möglichkeit, in die Welt der Drachen, Feen und Trolle einzutauchen. Beim Weißenseer Handwerkermarkt gibt es viele Mitmach-Stationen.

Eise-Jahn-Straße 40-41, Pankow, vielfarb.de

Berliner Familienzentren

Die Website informiert über das grundlegende Konzept des Landesprogramms Berliner Familienzentren, nennt außerdem alle Standorte in den unterschiedlichen Bezirken und verlinkt zu den einzelnen Einrichtungen.

berliner-familienzentren.de

BABY DA. UND JETZT?

Frischgebackene Eltern können nicht alles wissen. Egal ob schreiendes Baby, Impfung oder Finanzielles – das Berliner Familienportal weiß weiter.

www.berlin.de/familie



BERLINER BEIRAT FÜR Familienfragen

Der Berliner Beirat für Familienfragen ist ein von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördertes Projekt. Trägerin ist die Stiftung Hilfe für die Familie - Stiftung des Landes Berlin -

tipBerlin

NEWSLETTER

Berlin am besten erleben

Dein wöchentlicher Newsletter für Kultur, Sport, Genuss und Stadtleben

Jetzt abonnieren!

www.tip-berlin.de/newsletter

Tip Berlin Media Group GmbH, Müllerstraße 12, 13353 Berlin

Indiwi

inklusive Freizeitangebote in Berlin für Kinder und Jugendliche

Sport • Erlebnis • Natur



info@indiwi.de | Telefon: 030 252 14 51 | www.indiwi.de